

Nächste Woche beginnt die Sanierung

Abdeckung des Asbestbergs in Wunstorf-Luthe soll bis zum Jahresende abgeschlossen sein

VON MATHIAS KLEIN



Die Asbesthalde in Wunstorf-Luthe wurde bis 1973 vom ehemaligen Fulgurit-Werk genutzt. Foto: Archiv

Die Region will am kommenden Freitag mit der Sanierung der Asbesthalde in Wunstorf-Luthe beginnen. Die Arbeiten starten zunächst mit der Abholzung von Bäumen und größeren Sträuchern. Die Abholzung soll bis Ende Februar beendet sein. Dann soll die Halde abgedeckt werden, damit kein Wasser mehr eindringen und von den krebserregenden Fasern keine Gefahr mehr ausgehen kann. Anschließend ist vorgesehen, den gefährlichen Sondermüllberg zu begrünen. Die Abdichtung der Halde

soll laut einem der HAZ vorliegenden Zeitplan bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Allerdings läuft derzeit noch die Ausschreibung für die eigentlichen Sanierungsarbeiten. Die Ausschreibungsfrist endet Mitte Februar. Derzeit wertet die Region noch Angebote von Firmen aus, um die Asbestkonzentration während der Bauarbeiten zu messen. Die Messungen sollen auf der Baustelle, direkt an der Halde, aber auch im weiteren Umfeld stattfinden.

Besonderen Wert legt die Region auf die Information der Öffentlichkeit. Beispielsweise sollen die direkten Anwohner in einem Brief über die Arbeiten informiert werden. Direkt an der Baustelle will die Region Informationstafeln aufstellen. Außerdem ist am Abend vor dem Beginn der Bauarbeiten eine Informationsveranstaltung geplant: Die Anwohner sind für Donnerstag, 14. Januar, ins Schützenhaus Luthe, Bürgermeister-Ohlendorf-Weg, eingeladen. Beginn ist um 17.30 Uhr.

Mit der Frage, was aus der Halde werden soll, befasst sich die Regionspolitik schon seit Jahren. Das lange Hin und Her um den Berg aus sogenanntem Asbestschlamm und Asbestscherben, insgesamt 170 000 Tonnen, begann im Jahr 2008. Der benachbarte Spediteur Neukirch wollte das Gelände für eine damals geplante Expansion kaufen, für eine solche Nachnutzung sollten 3,5 Millionen Euro von EU und Land fließen.

Damals stimmte das Gewerbeaufsichtsamt dem Transport der Asbestabfälle von Luthe auf die Deponie Lahe zu. Drei Monate später erklärte jedoch das Oberlandesgericht Lüneburg den Transport des gefährlichen Materials für unzulässig.

Im Jahr 2010 fand sich eine Deponie in Brandenburg, die bereit war, den Sondermüll aufzunehmen. Sie zog ihre Zusage aber wieder zurück. Ein Jahr später sagen Deponien in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern zu, die 170 000 Tonnen einzulagern. Nachdem der Widerstand der dortigen Bevölkerung wuchs, machten aber auch dort die zuständigen Landesregierungen einen Rückzieher. Im April 2012 scheitert die von der Region beauftragte Firma dann endgültig, den Transport doch noch durchzusetzen: Das Verwaltungsgericht Schleswig sah in dem Transportverfahren einen Verstoß gegen geltendes Recht.

Die Halde war Mitte der Dreißigerjahre entstanden. Sie wurde bis 1973 vom ehemaligen Fulgurit-Werk genutzt.